

Daß ein Film direkt zur Aussprache über seine Problematik drängt, bedeutet wohl, daß er außergewöhnlich ist. Ein solches Werk ist der neue DEFA-Film „Ich war neunzehn“. Sein Schöpfer, Genosse Konrad Wolf, Regisseur und Mitautor des Buches, erzählt hier ein Stück seines eigenen Lebens. Und er tat es mit der Absicht, um unsere Jugend — vor allem die Neunzehnjährigen — herauszufordern, über die Verhaltensweise ihres Altersgenossen in jenen letzten Kriegstagen zu diskutieren.

Mit einer Aufklärungsabteilung der Sowjetarmee — deren 50. Jahrestag wir in diesen Tagen begehen — kommt der neunzehnjährige Gregor Hecker im April 1945 in den Raum Berlin. Deutschland — seine Heimat — mußte er als Achtjähriger mit seinen Eltern verlassen. In der sozialistischen Gemeinschaft der Sowjetunion aufgewachsen, umgeben von seinen Kameraden, lernt nun der junge Leutnant, der als Befreier mit den Siegern in sein Vaterland kommt — die Deutschen kennen.

Packend und erschütternd zugleich sind die einprägsamen Episoden der Begegnungen zwischen sowjetischen und deutschen Menschen.

Gregor Hecker, neunzehn Jahre alt, wird Stadtkommandant in dem menschenleeren Bernau. Wer gibt ihm, dem Deutschen, der Vertrauen, der sein Vaterland sucht, Antwort? Die deutsche Wirklichkeit hat für ihn viele Gesichter; sie ist kompliziert. Zwischen den blindwütigen Faschisten und den aus dem Zuchthaus befreiten Antifaschisten liegt eine breite Skala menschlicher Verhaltensweisen und Denkarten. Die Deutschen jener Tage erscheinen den sowjetischen Soldaten oft fremd, seit-



Ich war neunzehn

sam, unverständlich. Mit ihnen soll Gregor Hecker ein neues Vaterland, ein besseres Deutschland auf bauen?

Doch der junge Deutsche in der Uniform der Roten Armee

wird reifer, wissender — in jenen für ihn schweren Tagen. Er weiß wo sein Platz ist ...

Natürlich wurde dieser hervorragende Film nicht nur für die Jugend gemacht, doch er ist, eben weil ein junger, suchender Mensch im Mittelpunkt steht, ein Film, den alle jungen Menschen sehen sollten. Und über den sie sich aussprechen sollten!

Was also sagen heute unsere Neunzehnjährigen zum Verhalten, zur Entscheidung ihres Altersgenossen? Internationalismus, Patriotismus, Vaterland, die wahren Deutschen — das ist hier das große Thema, das zur Diskussion steht.

Unsere Jugend, die in einem deutschen Staat aufgewachsen ist, der eben von solchen Gregor Heckers mit aufgebaut und mit dessen Geist erfüllt wurde, kann keine unmittelbare Vorstellung haben von jener deutschen Wirklichkeit des Jahres 1945. Doch angesichts der Entwicklung zwischen Elbe und Rhein, wo der Schoß jener unverständlichen Deutschen wieder fruchtbar geworden ist, ist die Jugend unseres deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates vor die Frage gestellt, was sie tun muß, damit die großen Opfer, die für ein friedliches Deutschland gebracht worden sind, nicht umsonst waren.

Gregor Hecker stand den Feinden des deutschen Volkes unmittelbar gegenüber. Unsere Jugend ist vor ihnen durch eine feste Staatsgrenze geschützt. Die Situation, die Lage ist eine andere, doch die politische Problematik, die der Film aufwirft, ist nach wie vor aktuell.

Daß dieses Gespräch mit und von der Jugend geführt wird, dafür sollten alle Parteiorganisationen sorgen.

Heinz Reiber